

Dorneich den „Schreiber-Lehrstuhl“ in Köln inne.

Herder-Dorneich hat sich schon frühzeitig mit Fragen der Reformpolitik der gesetzlichen Krankenversicherung, der Strukturgestaltung im Gesundheitswesen, der sozialen Ordnungspolitik, und der sozialen Steuerung im komplexen sozialen Gebilde „Sozialversicherung“ befaßt. Herder-Dorneich ist der Nestor der deutschen Gesundheitsökonomie. Einschlägige Schriften zu diesem Themenkreis stammen aus seiner Feder. Herder-Dorneich hat inzwischen mehr als 30



Foto: Archiv

Philipp Herder-Dorneich

Monographien in Buchform veröffentlicht. Er ist Mitherausgeber der angesehenen sozialwissenschaftlichen Zeitschrift „Medizin, Mensch, Gesundheit“. Darüber hinaus ist er wissenschaftlicher Koordinator der Veröffentlichungen der Robert-Bosch-Stiftung „Beiträge zur Gesundheitsökonomie“; er hat in der Arbeitsgemeinschaft Soziale Ordnungspolitik und in der Sachverständigenkommission zur Neuordnung der Krankenhausfinanzierung beim Bundesarbeitsministerium mitgewirkt (bis Ende 1984). Bereits in der Sozialenquète von 1965 hat er als damaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Wilfrid Schreiber das Krankenversicherungs-Kapitel dieser Denkschrift mitverfaßt.

Herder-Dorneich hat einschlägige auch für die heutige gesundheitspolitische und Strukturdiskussion wichtige Schriften verfaßt: So u. a. „Kostenexpansion in der Krankenversicherung“ (1976); Krankenhausökonomik zwischen Humanität und Wirtschaftlichkeit“ (1986); „Die Ärzteschwemme“ (1985); „Ordnungspolitik im Gesundheitswesen“ (3 Bände); „Gesundheitsökonomik“ (1980); „Wachstum und Gleichgewicht im Gesund-

heitswesen“ (1976). Herder-Dorneich ist Mitverfasser eines von der Ludwig-Sievers-Stiftung und der Hans-Neuffer-Stiftung geförderten Gutachtens über „Gesundheitspolitik zwischen Staat und Selbstverwaltung“, (1982). HC

## GEWÄHLT

**Dr. Peter Grieve**, Leitender Medizinal-Direktor aus Hamburg-Harburg, ist während der Mitgliederversammlung des Bundesverbandes der Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V. am 16. Mai 1988 in Mainz zum neuen Bundesvorsitzenden dieses Vereins gewählt worden. Dr. Grieve war bisher Schatzmeister des Bundesverbandes. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurden gewählt: Leitender Ministerialdirektor **Dr. Michael Friedrich**, Oldenburg (wie bisher). Schatzmeister ist **Dr. med. Burkhardt Jeschke**, Hamburg-Harburg. Schriftführerin ist **Dr. med. Elisabeth Loth**, Medizinaldirektorin aus Mainz.

Der bisherige Vorsitzende des Bundesverbandes der Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes, **Dr. med. Peter Schuch**, Erlangen, der dem Vorstand bereits mehr als 15 Jahre angehörte, hatte nicht mehr für die Wiederwahl kandidiert. EB

## AMTSWECHSEL

**Dr. Anfried Baier-Fuchs** (39), Bürochefin von Regierungssprecher Staatssekretär Friedhelm Ost, wechselt zum 1. September als Leiterin der Pressestelle zum Kölner Pharmakonzern A. Nattermann & Cie., Köln-Bocklemünd. Rechtsanwältin **Karl Fergen**, bislang verantwortlich für PR und Pressearbeit, übernimmt wieder das bereits früher von ihm geleitete Ressort „Gesundheitspolitik“ der Geschäftsführung von Nattermann in Köln. rco/EB

## UNIVERSITÄTEN

**Habilitiert – Privatdozent**  
**Dr. med. Johannes Westendorf** für das Fach Toxikologie und Pharmakologie und **Privatdozent Dr. med. Walter Wolf** für das Fach Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie (jeweils an der Universität Hamburg). EB

## GESTORBEN

**Prof. Dr. med. habil. Friedrich Georg Schmieder**, Inhaber und bis zuletzt Leiter der von ihm gegründeten und seinen Namen tragenden Neurologischen Rehabilitationskliniken in Gailingen und Allensbach, ist – wie wir erst kürzlich erfuhren – am 2. Februar 1988 im 77. Lebensjahr verstorben.

Am 24. Juli 1911 in Köln geboren, hat Schmieder dort 1936 das Medizinstudium abgeschlossen. Nach vorübergehender Tätigkeit als Landarzt und als Schiffsarzt auf der Hamburg-Südamerika-Linie war Schmieder von 1938 bis 1948 an der Psychiatrisch-Neurologischen Universitätsklinik Heidelberg tätig, an der er seine Weiterbildung zum Nervenarzt erhielt. Als Assistenzarzt, dann Stabsarzt der Reserve war er im Kriege dem Reservelazarett Heidelberg zugeteilt, in dem er selbständig die einzige Nachbehandlungsabteilung der Wehrmacht zur Therapie der neuropsychiatrischen Spätschäden nach Fleckfieber aufzubauen hatte. 1944 habilitierte er sich mit einer Arbeit über die Spätschäden nach Fleckfieber.

Die Beschäftigung mit organischen Hirnschädigungen faszinierte Schmieder und ließ ihn ein Leben lang nicht mehr los. Er übertrug die in Heidelberg gesammelten Erfahrungen zunächst auf die Therapie und Rehabilitation von Hirnverletzten, welche der Zweite Weltkrieg in so großer Zahl hinterlassen hat. Zwar war Schmieder auch vorübergehend als praktizierender Nervenarzt in Kirchheim unter Teck tätig, doch war es sein eigentliches Ziel, den bereits aus der Schulzeit stammenden Wunschtraum zu realisieren, einmal eine eigene Klinik zu führen. 1950 gelang es ihm schließlich, in Gailingen am Hochrhein einen Landsitz zu pachten und dort eine kleine neurologische Privatklinik mit 20 Betten zu errichten, aus der er im Laufe von 38 Jahren das größte und bekannteste Neurologische Rehabilitationszentrum in der Bundesrepublik gemacht hat: mit 620 Betten, genauso vielen Mitarbeitern und etwa 5000 Patientenaufnahmen pro Jahr.

Als einer der ersten entwickelte Friedrich Georg Schmieder in seiner Klinik Konzepte des Hirntrainings. Heute ist die Rehabilitation von Menschen mit organischen Hirnschädigungen

nach Verletzung, Tumoroperation oder Gefäßerkrankung Allgemeintätigkeit der Medizin geworden. Besonders bedeutsam ist die von Professor Schmieder immer wieder geforderte und in seinen Kliniken realisierte Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit der verschiedenen Therapeutengruppen unter Führung des Arztes.

Die wissenschaftlichen Leistungen von Professor Schmieder fanden Ausdruck in zahlreichen Veröffentlichungen in der Fachliteratur. Schmieder hat in der Deutschen Gesellschaft für Hirntraumatologie führend und wegweisend mitgearbeitet, war von 1970 bis 1973 erster Vorsitzender dieser Gesellschaft, die jetzt Deutsche Gesellschaft für Neurotraumatologie und klinische Neuropsychologie heißt, und gehörte bis zu seinem Tode dem Vorstand an.

Ende der vierziger Jahre war Professor Schmieder Mitbegründer und zeitweiliger Geschäftsführer des Hartmanbundes in Ba-



Foto: privat

Friedrich Georg Schmieder

den-Württemberg gewesen, was vorübergehend eine Tätigkeit im Bundesvorstand und in der Arbeitsgemeinschaft der Westdeutschen Ärztekammern einschloß. Lange Jahre war er Vorstandsmitglied im Bundesverband Deutscher Privatkrankeanstalten.

Schmieders Verdienste wurden 1974 mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande und 1979 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse gewürdigt, seit 1971 war er Ehrenbürger von Gailingen, und 1980 verlieh ihm der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg den Ehrentitel Professor.

Die Lücke, die Professor Schmieder in der Rehabilitationsmedizin hinterläßt, ist nur sehr schwer zu schließen.

Dr. G. B./EB